

uns wohl vermuthen, daß die Beredsamkeit mit zu den Lehrfächern gehörte, welche der gebildete Araber bei seiner Erziehung getrieben haben mußte.

Die Blüthezeit der arabischen Literatur beginnt jedoch erst mit der Erhebung der Abassiden zur Kalifenwürde (750 n. Chr.). Meistens waren diese Fürsten selbst Männer mit tüchtiger literarischer Bildung, und an ihrem Hofe wurden die hervorragenden Gelehrten aller Völker empfangen; sie bekämpften damit das Vorurtheil der Araber gegen Fremde, und suchten dadurch, daß sie Belohnungen aussetzten, zu dem Studium fremder Sprachen das Volk anzuregen. Unter ihrer Herrschaft wurden dann auch viele Bücher aus dem Syrischen, Koptischen, Persischen, den indischen Sprachen und namentlich aus dem Griechischen in's Arabische übersetzt, die Araber wurden auf diese Weise mit manchen, ihnen bis dahin fremden Wissenschaften bekannt und ihre eigene Literatur erweiterte sich mehr und mehr. Außerdem wurde die arabische Bildung ungemein gefördert durch griechische Ärzte, welche am Hofe der Kalifen und in vielen größeren Städten sich aufhielten. Die Werke des Hippokrates, Galenus und Theophrastus, ferner die des Euclides, Ptolemaeus und Aristoteles wurden auf Befehl der Kalifen Almanzor, Harun-al-Rasjid, Al-Mamun und Motawakkel in's Arabische übersetzt. Harun-al-Rasjid war ein eifriger Beschützer der Wissenschaften, übertroffen wird er jedoch noch von Al-Mamun. Dieser gründete Hochschulen in Bagdad, Bassora, Kufa und Bokhara, er brachte kostbare Bibliotheken zusammen und stellte sie unter die Aufsicht gelehrter Männer. Außerdem bot er dem griechischen Kaiser eine beträchtliche Summe Geldes und dauernden Frieden an, wenn er ihm den berühmten Philosophen und Mathematiker Leo für eine gewisse Zeit überlassen wollte, welches Anerbieten der Kaiser jedoch ablehnte, da er die Wissenschaften auf Griechenland beschränken wollte. Zur Zeit der Regierung Al-Mamun's und Motawakkel's trat unter der Leitung des syrischen, zum Christenthum bekehrten Arztes Johannes Mesve ein Verein von Uebersetzern auf, die hervorragende griechische Werke in das Syrische oder Persische übertrugen, welche Uebersetzungen dann im weiteren Verlaufe in ein arabisches Gewand gekleidet wurden.

Diese wissenschaftlich-literarische Entwicklung dauerte auch noch fort, als im 10. Jahrhundert die Macht der Kalifen beträchtlich geschwächt wurde und in Folge dessen das Geld zur Unterstützung von Gelehrten und wissenschaftlichen Einrichtungen sparsamer zu fließen begann. Die arabische Bildung fand eine zweite Heimath in Spanien, hier wetteiferten die Kalifen aus dem Hause der Omajjaden mit den Abassiden des Ostens; Ackerbau und Handel, Kunst und Wissenschaft begannen zu blühen, namentlich unter Almondir, Abdorrahman III. (912 n. Chr.) und Hakem II. (961 n. Chr.). Cordova durfte seine Universität das europäische Bagdad nennen, andere Hochschulen erstanden in Granada, Toledo, Murcia, Valencia, Almeria und in anderen Orten; zusammen besaßen die Araber oder Mauren in Spanien 14 Universitäten, auf welchen Unterricht in allen Fächern der Wissenschaft erteilt wurde. Auch die Juden nahmen Theil an dieser wissenschaftlichen Entwicklung, und Jahrhunderte lang war Spanien der Hauptsitz und Mittelpunkt ihrer Literatur. Von der Pyrenäischen Halbinsel aus drang der Ruhm der arabischen Wissenschaft über ganz Europa, und nach dem Jahre 900 ging man aus Frankreich und anderen Ländern nach Spanien, um dort die mathematischen und medicinischen Wissenschaften zu studiren. Bekannt ist, daß die lateinische Uebersetzung des Aristoteles, deren die Scholastiker sich bedienten, nicht dem ursprünglichen Texte, sondern arabischen und hebräischen Uebersetzungen entlehnt ist. Diese Blüthezeit der arabischen Literatur in Europa erhielt den Todesstoß durch den Fall Cordova's im Jahre 1236.

Nachdem die Kalifen aus dem Geschlecht der Abassiden im Osten zu pontificos herabgesunken waren, sehen wir den Emir Al Omrah und später die Sultane als Beschützer der Wissenschaften auftreten; es fanden sich unter den Sprößlingen der verschiedenen Dynastien, welche nach der Zertrümmerung des Kalifenthums die Macht in Händen hatten, immer eifrige Förderer der Gelehrsamkeit. Unter diesen zeichneten sich namentlich aus Aglab, der Gründer der Aglabitischen Dynastie in Tunis (800); Kasjem, Beamrillah, der Fatimide, ein ausgezeichnete Redner; Jahia III., der Edrist, dessen Hofstaat einer Akademie der Wissenschaften gleich; und auch Zeir, der Ahnherr der Zeiriten (10. Jahrhundert). Man schätzte die Bibliothek des Kalifen Adad auf 2 Millionen Bände, worunter sich etwa 100,000 Originalhandschriften befunden haben sollen. Auch in den Gegenden der heutigen Berberei blühten Kunst und Wissenschaften, und auf Sicilien findet man jetzt noch viele Spuren der arabischen Cultur, dagegen zeichnete sich das eigentliche Arabien in jener Periode weniger aus; die Macht der Kalifen erstreckte sich in Hedzsas nicht weit genug, um hier inmitten der religiösen Spaltungen der Literatur Aufschwung zu geben. Im Verlaufe des 14. und 15. Jahrhunderts sehen wir die arabische Literatur allmählich hinstirben, nach dieser Zeit erfreute sie sich nur noch eines berühmten Repräsentanten, nämlich des gelehrten Bibliographen Hadzi Khalfa in Constantinopel, der im 17. Jahrhundert lebte und sich mit der gesammten früheren arabischen Literatur innig vertraut gemacht hatte. Die heutigen Araber kennen nur noch den Koran, die Tradition und das Gesetz, doch zeigt sich augenblicklich in Egypten die Morgenröthe eines hoffentlich erfolgreichen neuen Zeitabschnittes.

Wenn wir die verschiedenen Abtheilungen der arabischen Literatur näher betrachten, so richtet sich unsere Aufmerksamkeit zuerst auf die Poesie; ihre erste Blüthezeit geht dem Auftreten Mohammed's unmittelbar vorher. Es sei hier nebenbei bemerkt, daß viele jener uralten Gedichte, welche Schultens in seinen „Monumenta vetustiora Arabiae“ (Leyden 1740) gesammelt hat, unecht sind. Der arabische Versbau hat einen ganz eigenthümlichen Charakter, jeder Vers („beit“, Haus oder Zelt) ist in zwei halbe Verse („misra“ oder Flügelthüren) eingetheilt, die ein gleiches Maß besitzen, während auch die Endreime („kafiah“) der Verse gleichlautend sind. Die Gedichte selbst werden nach ihrer Länge eingetheilt; es gibt solche von 7—14 „beit“ oder Versen, welche meistens erotischen Inhalts sind und Ghafelen genannt werden; Gedichte, welche mehr als 30, doch nur selten mehr als 100 „beit“ zählen, werden „kasszidad“ genannt, sie enthalten gewöhnlich Erzählungen. Andere Gedichte wieder werden nach dem Endreime benannt, wie z. B. „lamijat“ das heißt „ein Lied, dessen Verse mit lam endigen“. Eine Sammlung von Gedichten desselben Autors nennt man „diwan“ (Register), und muß eine solche Sammlung soviel Gedichte zählen, als das Alphabet Buchstaben hat.

Einzelne Gedichte oder Abschnitte aus einem „diwan“ heißen „roebaijat“, wenn sie aus vier zweizeiligen, und „moohamesat“, wenn sie aus fünf zweizeiligen Couplets bestehen, während die Fragmente einzelner Verse mit dem Namen „mostaredat“ bezeichnet werden, die sämtlichen Werke eines Dichters aber mit „kullijat“. In solchen Gesamtwerken wechseln Liebeslieder mit Siegesgesängen, Beschreibungen von Pferden und Kameelen mit Betrachtungen der Natur, und Satyren; nach dem Erscheinen des Korans wurde auch das religiöse Element mit in die arabische Poesie aufgenommen. Um die Zeit der Abassiden entfernte sie sich ziemlich von der Natur, um sich mehr in das Gewand der Kunst zu hüllen, auch war sie nicht mehr das muthwillige Kind der Begeisterung, sondern sie trat in die Dienste der Gelehrten und Schmeichler. Zu den berühmteren Lehrdichtern dieser Periode gehören unter anderen Abu Nawwas, Abu Aliel Hakemi (672 bis 810), Abubekr Mohammed ebn Doreid